



Es gibt zahlreiche Anfragen zu unserer Chronik. Gerne bieten wir einen umfassenden Überblick, der von 2025 bis ins Jahr 1860 zurückreicht.

Diese Chronik erzählt die Geschichte von drei Familien, die es geschafft haben, aus einem Zulieferbetrieb für Schuhmacher über Trachtenkleidung und Lederwaren zu einem der letzten vier Lederwarengeschäfte in Aschaffenburg zu werden.



Vor 30 Jahren übernahm Karl Heinz Giegerich das Geschäft von August Giegerich - seit 1990 zusammen mit seiner Frau Gabi. Nach seiner Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann bei Kaufhof und der Weiterbildung zum Handelsfachwirt, trat er als Verkäufer 1981 in das Familienunternehmen ein. Mit dem Eintritt 1981 veränderte sich die Spezialisierung: Das Geschäft stellte den Verkauf von Trachtenwaren ein und reduzierte den Handel mit Schusterwaren, während Lederwaren in den Vordergrund rückten. Nach dem großen Umbau 1988 wurde nochmals kräftig investiert. 2008 wurde das Erdgeschoß inklusive der Schaufenster komplett erneuert.



1960



August Giegerich, der Vater des heutigen Inhabers, begann 1944 seine Lehre bei Schreiner. Ab 1960 übernahm Giegerich einen Teil der Geschäftsführung, während der Fokus des Unternehmens weiterhin auf dem Bedarf für Schuhmacher lag, ergänzt durch Lederwaren und Trachtenkleidung. Nach dem Tod von Franz Schreiner im Jahr 1977 wurde August Giegerich alleiniger Eigentümer der Firma und erhielt tatkräftige Unterstützung von seiner Frau Gertrud. Im Jahr 1988 wurde ein umfassender Umbau mit weiteren Gebäuden in der Sandgasse durchgeführt. Diese mutige Investition stellte einen entscheidenden Schritt zur Sicherung der Zukunft des Unternehmens dar.



1953



Franz Schreiner kaufte das Haus und das Geschäft der Familie Oestreicher ab. Den Namen trägt die Firma heute noch. Nach dem Bombenangriff kurz vor Kriegsende auf das Gebäude in der Wermbachstraße fanden sie Ausweichräume in der Herstattstraße und später in der Landingstraße. Erst 1953 konnte er die neu errichteten Geschäftsräume in der Wermbachstraße wieder beziehen. Zu der Familie Oestreicher bestand bis ca. 1980 Briefkontakt.



JACOB D. BREMS SHOE COMPANY

214 POST-SQUARE

OPPOSITE CINCINNATI POST

MEN AND WOMEN
MADE TO MEASURE
COMFORT SHOES

ORTHOPEDIC AND
ARCH WORK A
SPECIALTY

RIDING BOOTS

REPAIRING DONE IN
FACTORY STYLE

CINCINNATI, OHIO Sept. 29. 46

Mein lieber Herr Schreiner.

Es war eine grosse Freude fuer mich, wie mir die Post vor einigen Tagen Ihren Brief ins Haus brachte, doch muss ich sagen, dass ich solche mit schwerem Herzen gelesen habe. Insbesondere der Tod Ihrer lieben Frau hat uns alle aeusserst angegriffen und da sind keine Worte des Beileids, die Ihnen ueber diesen schweren Verlust hinweghelfen koennen; Ich selbst kann Ihnen von uns bzw. den lieben Eltern auch nichts schoeneres berichten. Unsere l. Mutter verstarb am 12. Dec. 44 am Tage ihres 76. Geburtstage innerhalb sechs Tagen an einer Gehirnblutung, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben und der l. Vater folgte ihr im Tode am 13. Dec 45, nach eintaegiger Krankheit. Sie hatten beide einen schoenen Lebensabend und hatten nie bereut nach hier gekommen zu sein. Wit hatten ihnen eine kleine vierZimmerwohnung gegenueber von unterm Haus gemietet hatten eine Schwarze fuer die Arbeit, das Kochen liess sich Mutter nicht nehmen, meine Frau besorgte die Einkaeufe und so hatten die beiden alten Leuten es beinahe schoener wie draussen. Und wir hatten die Genugtuung, dass sie der deutschen Hoelle und den Lumpennazis entronnen waren. Sie haben oft und viel von Ihnen Allen gesprochen und Vater wusste dass das Haus zerstoeert war. Unser Bub der von Anfang bis Ende also von Afrika bis Muenchen als Flieger bei der Sache war, hatte uns von Frankfurt aus schon geschrieben, dass er verschiedentlich ueber A. burg geflogen sei und dass die Gegend am Scharf eck voellig zerstoeert ist. Bobbymeldete sich von der Schule aus an seinem 17. Geburtstag freiwillig und ich hatte keine Bedenken ihn gehen zu lassen denn er hatte in unserer aller Namen beizutragen die grosse Rechnung mit dem Lumpen Hitler und seinen Verbrechern zu begleichen helfen. Ich selbst hatte mich auch gemeldet wurde aber wegen meines Alters nicht genommen und habe dann nur Schuhe fabriziert fuer die Armee. Bobby wurde am Tage seines Geburtstages 16. Juli (und was fuer eine Genugtuung es war) infolge seines vielen Auszeichnungen aus dem Fliegercorps herausgenommen und zum Hauptquartier Eisenhewers nach Frankfurt versetzt hatte aber nie Gelegenheit nach Asch zu kommen, da er fuer die Dauer seines Aufenthaltes dorten staendig zwischen Fr. Muenchen, Berlin London und Newyork zu fliegen hatte und wurde dann ueberraschend am 6. August wegen seiner hohen Punktzahl nach Hause entlassen. Er hatte es sehr bedauert sie nicht besuchen zu koennen, war aber der Ansicht, dass sie gar nicht mehr in A. burg wohnen wuerden, nachdem er gesehen hatte dass meistens alles zerstoeert war. Es waren aufregende Tage auch fuer uns, umsomehr da wir wussten welche gefaehrliche Missionen er zu erfuehlen hatte. Bei seinen Fluegen ueber Landau konnte er feststellen dass das Haus in der Xylanderstrasse noch

intakt war. Gehört haben wir von dorten noch gar nichts und die Schwester meiner Mutter ist im K.Z. in Teresienstadt von den Nazischäften umgebracht worden.

Es ist bedauerlich dass so viele unschuldige Menschen, wenn man bei den Deutschen das Wort unschuldig anwenden will, jetzt fuer die Schandtaten dieser Lämper büessen müssen, aber jeder einzelne draussen trägt eine gewisse Schuld. Die Leute hätten sich in den Jahren 33 bis 35 noch dieser Verbrecher entledigen können, wenn nicht jeder einzelne sich von der Gesellschaft hätte bluffen lassen. Jeder vernünftig denkende Mensch im Ausland hatte gesehen wie die Sache enden wird, nur Ihr in D. nicht.

Ein paar von den Hunden werden gehängt und die meisten gehen straflos aus. und das Volk im gesamten ist der Leidtragende.

Gestern erhielt ich einen Brief von Fräulein Schaaff und einen von einem Herrn Stamer, welcher letzteren ich nie das Vergnügen hatte kennen zu lernen.

Wollen Sie bitte so freundlich sein und beide Herrschaften diesen Brief zu lesen geben. Ich muss mir die Zeit stehlen, einen deutschen Brief zu schreiben, da meine Sekretärin kein Deutsch versteht und ich selbst habe in zwölf Jahren keinen deutschen Brief auf der Schreibmaschine geschrieben und in acht Jahren überhaupt keinen deutschen Brief mehr. Man verlernt auch die sogenannte Mutter? Sprache.

Einliegend einige Bildervon der Familie und den Eltern. Sie können sich daraus ein Bild machen, wie gut sie ausgesehen haben, trotz des Exils und wie alt die Jungen geworden sind. Ich habe einen grauen Kopf bekommen und bin nicht mehr so biegsam wie vor dreizehn Jahren.

Wenn ich etwas fuer Sie tun kann, lassen Sie es mich ungeniert wissen, wenn es im Bereich der Möglichkeit ist, so soll es getan werden.

Ich wünsche Ihnen bald vollständige Genesung von Ihren Krankheiten, ueber Ihren seeligen Zustand müssen Sie sich selbst hinweg helfen, ich habe das auch immer meinem Vater gesagt nach Mutters Tod. Er hat nicht gefügt oder nicht folgen können und musste dadurch schneller weg von uns, wie wir alle erwartet hatten. Man kann selbstverständlich seine Natur nicht ändern und Aussenseiter haben gut predigen, aber mit etwas Energie kommt man ueber vieles weg, speziell wenn man wieder von vorne anfangen muss, wie Sie und auch ich vor dreizehn Jahren. Beide schuldlos und doch von den Zeitumständen geschnappt.

Lassen Sie bald wieder von sich hören, ich interessiere mich ueber Alles was Sie betrifft da fuer waren wir zu viele Jahre eng verbunden und ich kannte Ihre Gesinnung zu lange und zu gut, als dass ich Sie mit den andern in einen Topf werfen moechte. Die meisten meiner fruheren Bekannten und sogenannten Freunde können, wenn Sie nicht schon dort sind, alle so hell gehen, wie man hier so schön sich ausdrückt.

Herzlichste Gruesse von meiner Frau und dem Jungen und nehmen Sie selbst einen kreaftigen Haendedruck von mir.

X Ich werde sobald

ich am Meer bin

Liebliche K. L. & F. L.

persönlich schreiben

momentan arbeite ich aber bis zu 15 Stunden im Tage

und meine Hunde werden nach Hause

Dies ist ein Brief von Hans Oestreicher von 1946.
Ein Stück Zeitgeschichte.



ca. 1900



1907



ca. 1930

**Im Jahr 1860 hatte Leopold
Österreicher die Firma gegründet,
einen reinen Zulieferbetrieb für
Schuhmacher in Aschaffenburg. Unter
seinen Nachfolgern war Siegmund
Österreicher, der unter anderem auch
Aschaffenburgischer Stadtrat war.
Die jüdische Familie schaffte 1937
rechtzeitig die Flucht nach Amerika.**

